

Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica

Herausgeber: Keramik-Freunde der Schweiz

Band: - (1961)

Heft: 54

Rubrik: Personanachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Meissner Deckelbecher stieg auf 8500 Fr., eine Teekanne mit nächtlicher Biwakszene auf 3400 Fr., während eine Bowle mit Ansichten von Dresden 4900 Fr. brachte. Zwei Meissnergruppen, der Schneider und die Schneiderin, wurden mit 9000 Fr. zugeschlagen, und das Fischbecken der Meissner Manufaktur mit 6000 Fr. Ein Kaffee-Tee-Service um 1763 mit Landschaftsdekor erreichte den Preis von 17 500 Fr. Das Nyon-Kaffee-Tee-Service stieg auf 3000 Fr., ein Cache pot mit zwei Tellern, im Katalog als Sèvres bezeichnet, aber als Buen Retiro erkannt, brachte 1850 Fr., und eine Zürich-Figur, der Vogelhändler, 3450 Fr.

Ein anderes Sammelgebiet, dem unerwartetes Interesse entgegengebracht wurde, waren die auserlesenen Apotheker-Fayencen aus den Sammlungen der Herzogin von Valencia und Doetsch-Benziger, Basel. Aber die Provenienz gewährte bereits den Erfolg, und es war zu erwarten, dass private Schweizer Sammler mit den verschiedenen pharmazeutischen Industrien grosse Kämpfe ausfechten mussten, und dadurch brachten die bei uns weniger bekannten spanischen Fayencen beachtliche Preise.

Eine Bartschale Alcora wurde mit 960 Fr. zugeschlagen, ein Paar Apothekertöpfe Talavera mit 1400 Fr. und zwei Schüsseln Talavera mit 1200 Fr. Ein französischer Apothekerkrug verkaufte sich mit 760 Fr. und eine italienische Apothekervase mit 1400 Fr., während eine Apothekersflasche Savona mit 1200 Fr. den doppelten Schätzungspreis erreichte. Eine Fayenceplatte mit zwei Tellern Strassburg brachte 1410 Fr.

Auktion der Sammlung Dusendschon aus Genf, bei Sotheby & Co. in London, Dezember 1960.

In Anbetracht der hohen Qualitäten stiegen die Preise, wie zu erwarten war, auf eine ansehnliche Höhe. Eine auserlesene Sammlung prächtiger Chelsea Flacons leitete die Auktion ein, die je nach Seltenheit in den Preisen von £ 100.— bis 600.— variierten. Eine Meissner Schnupftabakdose mit Bergmannsszenen von Häuer brachte £ 350.—, eine weitere mit Mops und Landschaftsmalerei von C. F. He rold £ 1700.—, und eine Chantilly-Bonbonnière £ 550.—. Die Chelsea-Gruppe, maskiertes Tänzerpaar, nach einem Meissnermodell, stieg auf £ 3600.—, und den gleichen Preis erzielte das Kaendlermodell Sultan und Elephant auf einer Louis-XV-Montierung. Diese beiden Stücke erreichten die höchsten Preise der Auktion. Unter den Sèvresporzellanen erwähnen wir ein Paar Vasen, königsblauer Grund, gemalt mit Szenen von Morin, die £ 500.— brachten, und aus der Vincennes-Periode eine kleine Platte, die sogar für £ 650.— einen Interessenten fand. Die kleine Sammlung der schönen Zürcher Porzellane, bestehend aus Tellern, Tassen und Platten mit Landschafts- und Blumendekor, wurde von

einem Konsortium Schweizer Antiquare zu einem hohen Preis erstanden. Meissner-Gruppen, Figuren und Tiere verkauften sich in den Preislagen von £ 100.— bis 500.—. Das holländische Tänzerpaar von Kaendler ging auf £ 900.— und zwei Meissner Katzen, montiert auf Louis-XV-Bronzesockeln, auf £ 1700.—. Das letzte Stück der Auktion, eine montierte bedeutende Meissner Uhr mit Vincennes-Blumen und Liebespaar von Kaendler erreichte den Preis von £ 3200.—.

IX. Personennachrichten

Unserem Ehrenmitglied Herrn Dr. Ernst Schneider wurde die verdiente Ehre zuteil, zum Ehrendoktor erkoren zu werden, wozu wir ihm von ganzem Herzen gratulieren. Wir lassen den Rektor der Hochschule sprechen, der in beredteren Worten unseren Jubilaren feiern kann, als wir es tun können:

Rede anlässlich der Übergabe der Ehrendoktor-Urkunde an den Präsidenten der Industrie- und Handelskammer, Herrn Dr. Schneider, Düsseldorf, gehalten am 19. Dezember 1960 vom Rektor Professor Dr. Derra.

«Der Auszeichnungsmöglichkeiten für verdiente Personen gibt es verschiedene. Ich nenne z. B. die Orden. In der Bundesrepublik bekommen solche gewöhnliche Sterbliche erst nach dem 65. Lebensjahr, sozusagen als Beruhigungspflaster vor oder nach dem Abtritt von der aktiven Bühne. Ehrendoktortitel? Da muss man zwischen zwei Kategorien unterscheiden. Die eine ist Domäne reisender Staatsmänner. Ihr Verdienst liegt in der breiten politischen Ebene. Die andere ist eine rare Sparte. Unter sie fallen nur solche Menschen, die durch ihre spezielle schöpferische Leistung für Kultur, Wissenschaft und Forschung sich hervorgetan haben. Eine solche Persönlichkeit haben meine Fakultätskollegen und ich, verehrter Herr Präsident Dr. Schneider, in Ihnen gesehen.

Es mag auf den ersten Blick merkwürdig erscheinen, dass eine medizinische Hochschule es sich als Ehre anrechnet, Ihnen den Titel eines Doktor h. c. anbieten zu dürfen. Das ist aber gar nicht so verwunderlich. Einmal sind wir die wissenschaftliche Hochschule des Ortes, an dem Sie wirken. Es ist naheliegend, dass diese es sich nicht nehmen lässt, einem Manne, der im gleichen Raum seine vielseitige und fruchtbare Tätigkeit entfaltet hat und entfaltet, eine akademische Auszeichnung zu verleihen, wenn sie ihm gebührt. Das ist bei Herrn Dr. Schneider, dessen massgebliche Funktionen in industriellen Betrieben, in wirtschaftlichen Organisationen und im staatsbürgerlichen Leben ich nicht zu schildern brauche, sonder Zweifel der Fall. Auf der anderen Seite ist der Ehrendoktortitel gar nicht an ein bestimmt-

tes Fach gebunden. Er ist eine Auszeichnung, wie ich es schon sagte, für aussergewöhnliche Betätigungen im kulturellen und wissenschaftlichen Bereich, gleichgültig, welcher Art sie sind. Und da nimmt Herr Dr. Schneider durch Worte, Schriften und Taten eine Spitzenstellung ein, wie sie wenige innehaben. Ich führe nur einige solcher Organisationen an, bei denen er intensiv mitwirkt oder sie tatkräftig fördert durch geistige Impulse und materielle Hilfe in der Funktion eines unermüdlichen Vorstandes:

Die Vereinigung kultureller Organisationen in Düsseldorf, den Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, den Kulturkreis im Bundesverband der deutschen Industrie, das Düsseldorfer Schauspielhaus, die Gesellschaft der Keramikfreunde und das Kuratorium des Folkwangmuseums.

Weniger in die Augen fallend, aber darum nicht minder gewichtig, sind manche stilleren Funktionen. Wenige wissen, dass es Herrn Dr. Schneider seit langem eine Herzensangelegenheit ist, lebenden Künstlern und Wissenschaftlern unter die Arme zu greifen. Wenige wissen, dass er es so manchem ermöglicht hat, wissenschaftliche und künstlerische Schriften herauszubringen. Auch medizinische Einrichtungen haben ihm Hilfe zu verdanken. Muss ich Sie an sein Lieblingskind erinnern, die keramischen Künste? Die unwiderrufliche Leihgabe der berühmten Sammlung von Meissner Porzellan der Jahre 1709 bis 1750, die im Schloss Jägerhof seit Jahren der Öffentlichkeit zugänglich ist und als eine der erlesenen Barocksammlungen dieser Art Weltgeltung besitzt, ist ein so handgreifliches Dokument wissenschaftlichen und kulturellen Mäzenatentums, dass es einem Tragen von Eulen nach Athen gleichkäme, wollte ich das nachdrücklicher betonen.

Eine Persönlichkeit, die neben der Last des beruflichen Lebens die Ideale der Kunst, die Ideale der Wissenschaft, die Ideale der Nächstenliebe in sich trägt und ihnen gehorcht, die also die zwei Menschen in unserer Brust, den des Berufes und den des Gefühls, so umfassend miteinander zu vereinigen vermag, ist wirklich keine alltägliche Erscheinung. Sie erhält — um ein Wort Pasteurs zu wiederholen — ihr Licht vom Widerschein des Unendlichen. Die Allgemeinheit hat allen Grund, sie sichtbar anzuerkennen.

Ihnen, Herr Dr. Schneider, der Sie zu diesen beneidenswerten Geschöpfen gehören, sind anlässlich Ihres kürzlich begangenen 60. Geburtstagsfestes viele Beweise der öffentlichen Dankbarkeit zugeflossen, die beredter Ausdruck für die Anerkennung und Wertschätzung Ihrer vielseitigen Leistungen sind. Vielleicht ist Ihnen die Ehrung, die ich Ihnen im Namen meiner Fakultät heute zu überreichen mir erlaube, einer besonderen Beachtung wert. Sie soll Zeichen unserer Bewunderung und Hochachtung sein. Sie entsprang einem spontanen und allgemeinen Empfinden. Gerne hätte

ich Ihnen die Urkunde am Tage Ihres Geburtstages überreicht. Aber es ging nicht. Sie begaben sich auf eine grosse Reise. Notgedrungen kann ich Ihnen daher das Diplom erst heute überreichen. Darf ich es vorlesen? „Der Akademische Rat der Medizinischen Akademie Düsseldorf promoviert hiermit den Präsidenten der Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf, Dr. Ernst Schneider, in Anerkennung seiner grossen kulturellen, sozialen und staatsbürgерlichen Verdienste, die er sich in seinem Wirken erworben hat, zum Ehrendoktor der Medizin.“

Wir zählen Sie mit Stolz zu unseren Ehrendoktoren. Möge es Ihnen, verehrter Herr Präsident Dr. Dr. h. c. Schneider, vergönnt sein, sich noch lange Jahre Ihres Glanzes zu erfreuen und die immer zahlreicher und erspriesslicheren Früchte Ihrer Arbeit zu geniessen!“

Neuer Direktor des Bernischen Historischen Museums.

Die Kommission des Bernischen Historischen Museums hat zum Nachfolger von Direktor Dr. Michael Stettler, der im Frühjahr in die Dienste der Stiftung Abegg tritt, den derzeitigen Konservator am Schweizerischen Landesmuseum, Dr. phil. Robert L. Wyss, gewählt. Dieser, 1921 geboren, entstammt einer alten Berner Familie und ist mit der geschichtlichen Tradition Berns eng verbunden. Nach dem Studium der Kunstgeschichte in Bern und Freiburg i. Ue. übernahm er die Aufgabe, im Auftrag der Stadt Winterthur eine Monographie über das Winterthurer Hafnergewerbe auszuarbeiten. Diesem Werk widmete er sich auch noch, als er zum Konservator am Landesmuseum gewählt wurde, wo er sich besonders des Kataloges und der Keramischen Sammlungen annahm. In die Zeit seiner Zürcher Tätigkeit fällt auch die Einrichtung der Fayencen- und Porzellanausstellung des Landesmuseums im 1. Stock des Zunfthauses zur Meise. Den kostbaren Beständen der Wandteppiche im Berner Historischen Museum hat er schon eine grössere Arbeit gewidmet. (NZZ, 16. 11. 60)

Unsere besten Glückwünsche mögen Herrn Dr. Wyss ins neue Arbeitsfeld begleiten.

An der letzten Sitzung der Aufsichtskommission des Bernischen Historischen Museums unter dem Vorsitz von Regierungsrat Dr. V. Moine durfte Direktor Dr. Michael Stettler bekanntgeben, dass Herr Werner Abegg, von Zürich, in Neuyork und Turin, eine bedeutende Stiftung in Verbindung mit dem Historischen Museum errichten wird. Im Mittelpunkt derselben steht eine Sammlung mittelalterlichen Kunstgutes. Um indessen dem Museum am Helvetiaplatz seinen Charakter als Hort bernischen Patriotismus zu erhalten, wird der Stifter in der Umgebung von Bern

ein eigenes Sammlungsgebäude errichten. Eine ihrer wichtigsten Aufgaben sieht die Stiftung in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses auf dem Gebiet der angewandten Kunst. Für sein hochherziges Vorhaben gebührt dem Stifter der Dank der Behörden und des ganzen Berner Volkes.

Zur Verwirklichung dieses Planes ist Dr. Stettler auf den 1. März 1961 als Direktor des Historischen Museums zurückgetreten, um sich der Projektierung und Einrichtung des neuen Gebäudes, hernach der Leitung der neuen Stiftung zu widmen. Als Architekt wurde Raymond Wander gewonnen.

Nachdem Dr. Stettler im letzten Jahrzehnt das Hauptmuseum am Helvetiaplatz neu gestaltet und ihm das Filialmuseum im Schloss Oberhofen angegliedert hat, wird ihm so ein weiterer Wirkungsbereich im bernischen Umkreis erwachsen.
(NZZ)

Die Mitglieder, Vorstand und Redaktion der Keramikfreunde der Schweiz wünschen ihrem Mitglied Dr. Stettler erfolgreiche Jahre und alles Gute.

Fräulein Helen Volkart, Stockerstrasse 9, Zürich 2, eingeführt von Frau Dr. Torré, Zürich.

Miss M. M. Delhom, 1418 Lake Shore Drive, Chicago 10, Illinois, USA., eingeführt von Mr. E. H. Backer, Roma.

Adressänderungen:

Herr A. Caverzan, Rebgassee, Basel; *neu*: Schwarzwaldallee 54 (St. Albanbrücke), Basel, Tel. 32 64 94.

Herr Dr. Alexander Ember, Rechtsanwalt, Olgastrasse 8, Zürich 1; *neu*: Dufourstrasse 81, Zürich 8.

Frau Dr. Erika Pauls, Reichsbahnstrasse 99, Hamburg-Eidelstedt; *neu*: Mohrhaldestr. 150, Riehen bei Basel.

Herr Gottlieb Krautli, 5 Square Sainetelette, Bruxelles; *neu*: Bergstrasse 43, Unterengstringen.

X. Mitgliederbewegung

Neuaufnahmen:

The Cooper Union Museum, Mr. Calvin S. Hathaway, Director, Cooper Square, New York 5, N.Y., USA., eingeführt von Herrn Dr. Dietschi.

Verstorben:

Herr R. de Cérenville, 38, Avenue de l'Elysée, Lausanne.

Herr de Cérenville war Mitglied unseres Vereins seit 9. Juni 1945 und gehörte somit zu den Gründungsmitgliedern.